

Vorwort

Während des Zweiten Weltkriegs unterwarf das nationalsozialistische Deutschland weite Teile des östlichen Europa. Es wurde dabei von den deutschen Besatzern neu erfasst, vermessen und einer umfassenden Planung unterzogen. Die vorliegende Themenausgabe des interdisziplinär angelegten *Journals für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa* (JKGE) stellt aktuelle Ergebnisse aus der Raum-, Städtebau- und Architekturforschung zu den Akteuren, Praktiken und Techniken vor. Sie lotet aus einer architekturgeschichtlichen Perspektive die Möglichkeiten der Digital Humanities aus, mit dem neuen methodischen Potenzial digitaler Analysemethoden die Ziele und Praktiken des nationalsozialistischen Besatzungsregimes zu ‚messen‘ und zu dokumentieren. Durch die Untersuchung quantitativer Merkmale, die durch rechnergestützte Verfahren erfasst werden, können über den bestehenden Kenntnisstand hinausgehende, belastbare Aussagen getroffen werden.

Wie aktuell der methodische Zugang ist, zeigt die systemische Einbindung der Digital Humanities in die Geisteswissenschaften, gerade auch in die Bildwissenschaften. Quantifizierungen bilden dabei die Grundlage mehrerer Disziplinen – sie sind ubiquitär. Zunehmend sind auch Vernetzungen der unterschiedlichen Forschungsrichtungen zu beobachten, und zwar sowohl auf internationaler und nationaler als auch auf institutioneller Ebene. Der Zugang zum Wissen wird demokratisiert, zugleich erweitert sich dieses Wissen enorm. Die Referenzenliste an geleisteten Beiträgen ist dennoch nicht allumfassend, vor allem nicht im Hinblick auf das nationalsozialistische Erbe und die Methodik(en) der sich erst noch etablierenden Digitalen Geisteswissenschaft, der Digital Humanities. Zwar sind durchaus diskursorientierte Forschungen zur nationalsozialistischen Diktatur zu verzeichnen, und es wurden auch relevante Forschungsfragen und nachhaltige Forschungsperspektiven entwickelt. Allerdings fehlt den bisherigen Beiträgen und laufenden Forschungsvorhaben, die einen breit angelegten Konnex zwischen den Digital Humanities und der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft herstellen, der Fokus auf die Erforschung der raumplanerischen, städtebaulichen und architekturbezogenen Praktiken. Genau dieser Lücke widmet sich der vorliegende Band, der anhand der Instrumente der Digital Humanities überprüft, wie diese Praktiken die Prozesse der nationalsozialistischen Herrschaft auf den genannten Feldern in ihrem Grundsatz beeinflussen.

Mit den Leitgedanken, die sich auf den interdisziplinären Zugriff richten, können die Themen und Fragefelder der Architekturgeschichte erweitert werden. Die relativ kurze, jedoch nachhaltig wirksame Zeit der nationalsozialistischen Okkupation ist mit neuen Methoden zu umreißen und der Blick dabei auf zeitliche, territoriale und methodische Aspekte zu richten. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass die Rolle der Raum- und Stadtplanung sowie des Bauens als erstrangiges Herrschaftsinstrument des nationalsozialistischen Deutschland von der Forschung längst erkannt wurde, verspricht die vorliegende Veröffentlichung neue Ergebnisse.

Die Publikation geht auf eine Tagung zurück, die am 12. und 13. Dezember 2019 am Berner Institut für Kunstgeschichte, Abteilung Architekturgeschichte und Denkmalpflege stattfand.¹ Ausgewiesene Forschende benachbarter Disziplinen aus Deutschland, Österreich und Tschechien, die über den Zusammenhang zwischen Architekturgeschichte und Digital Humanities arbeiten, konnten für das Vorhaben gewonnen werden. Ihre Beiträge geben Aufschluss über Fragen zu Raumdefinition und -konstruktion, zur Rolle der Akteurinnen und Akteure, aber auch zu den angewandten Praktiken und Techniken. Genuine Elemente der Architekturforschung, wie das Erfassen, Begreifen und Präsentieren, werden ebenso aufgegriffen wie die Herausforderungen, die sich aus den konkreten Kontextualisierungen der national-sozialistischen Geschichte aus ethischer Sicht ergeben. Gemeinsam ist allen Beiträgen der Umgang mit unterschiedlichen digitalen Daten (*digital reformatting data* wie *born-digital data*), die sachgerecht gewonnen, bestimmt und analysiert, aber auch visualisiert werden.

Bei den Autorinnen und Autoren bedanke ich mich herzlich für ihr Engagement sowie den Einblick in ihre aktuellen Forschungsfelder. Dank gebührt auch Matthias Weber, dem Direktor des BKGE, sowie Beate Störckuhl, die dieses Vorhaben in mehrererlei Hinsicht unterstützt und die Veröffentlichung der Beiträge im JKGE ermöglicht hat. Finanziell haben sich die UniBern Forschungsstiftung und die Mittelbauvereinigung der Universität Bern beteiligt. Stephan Scholz danke ich für die Redaktion. Dass für die Veröffentlichung ein Open-Access-Format gewählt wurde, ergab sich aus dem Themenzuschnitt quasi von selbst.

Richard Němec
Bern, Juli 2021

¹ Vgl. Němec, Richard: Digital Humanities und die Messbarkeit des NS-Regimes. Bern, 12.–13.12.2019 (Call for Papers). In: ArtHist.net. 02.04.2019. URL: <https://arthist.net/archive/20527> (23.07.2021).